



Immer mehr Kinder in der Ukraine erleben durch diesen nicht endenwollenden Krieg schmerzhafteste Verluste. Viele Jahre besuchte Nasar unser Tageskinderheim am See, bevor er eine Ausbildung begann. Seine Schwester Sofia kommt täglich in unser Kinderhaus. Der Vater der beiden diente im Krieg. Seit Februar letzten Jahres gab es keine Nachricht mehr von ihm und er wurde als vermisst gemeldet. Es war ein Jahr voller Ungewissheit, voller Hoffnung und Angst. Die Familie las sich die Listen mit den Gefangenen immer wieder durch, verfolgte die Nachrichten im Fernsehen und schaute dabei in die Gesichter der aus der Gefangenschaft entlassenen Soldaten. Doch nirgendwo konnten sie ihn entdecken.

Ende 2025 endete die Ungewissheit, aber nicht so, wie sie es erhofft hatten. Sie erhielten die Nachricht, dass der Vater im Krieg gefallen ist. Durch eine DNA-Probe konnte er identifiziert werden.

Es ist üblich die gefallenen Soldaten auf zentralen Plätzen öffentlich zu verabschieden. Leider finden dort fast täglich Trauerfeiern statt. Jeder fragt sich: Wann wird dieser Schrecken enden? Wie viele Menschen müssen noch im Krieg sterben?

Warjas Vater hat sich seit über einem Monat nicht mehr gemeldet. Wo ist er? Lebt er noch? Ist er tot? Wurde er gefangen genommen? Niemand weiß es und vielleicht wird es auch nie jemand erfahren. Das Mädchen hält

durch, unterstützt ihre Mutter und betet inständig, dass ihr Vater noch lebt. Sie glaubt fest daran, dass sie ihn eines Tages wieder umarmen wird.

Sascha wird ihren Vater leider nie wieder umarmen können. Er ist im Krieg gefallen. Für ein Kind ist es sehr schwierig, das zu verstehen und zu begreifen. Sascha geht fast jeden Tag zu seinem Grab. Sie vermisst ihn sehr. Das Leben ohne den Papa hat sie völlig verändert, und Sascha ist nicht mehr das fröhliche Mädchen, das sie einmal war.

Anfang Februar fand wieder unser therapeutisches Winterlager statt, das unseren Kindern Hilfestellungen für ihre traumatischen Erfahrungen geben konnte.

Liebe Missionsfreunde,

oft frage ich mich, wie man im Krieg weiterleben kann. Die detaillierte Beschreibung aus dem Alltag unserer Mitarbeiterin Dana aus der Ukraine bewegt mich sehr.

„Heute Nacht habe ich wieder fast nicht geschlafen. Laute Explosionen weckten mich auf und ich rannte schnell mit meiner Familie in den Flur. In solchen Momenten bete ich, dass Gott uns alle, unser Haus sowie unsere Kinderhäuser und die Kinder beschützt. Wir Mitarbeiter schreiben uns, um sicherzugehen, dass es allen gut geht. Nach einer Stunde war die Gefahr vorbei. Ich legte mich wieder ins Bett und schlief fast ein, als mich eine weitere laut heulende Sirene, die erhöhte Gefahr ankündigte, aufschrecken ließ. Jetzt handelte es sich um einen Raketenangriff auf unser Elektrizitätswerk. Hastig liefen wir diesmal in den Keller.



Das war bereits die dritte Nacht in Folge mit massivem Beschuss. Irgendwann ging ich ins Bett und hoffte, dass es bis zum Morgen keine Angriffe mehr geben würde. Ich schlafte immer in meiner Kleidung. Neben mir liegen eine warme Jacke, eine Wasserflasche, mein Handy und eine Pfeife, damit ich auf mich aufmerksam machen kann, falls ich unter Trümmern begraben werde.

Am Morgen ging ich völlig übermüdet zur Villa Sonnenschein. Mit meinem Team tauschte ich Neuigkeiten aus, die in Kriegszeiten meist von Explosionen, Zerstörung und unseren Sorgen und Ängsten handeln. Doch wir haben kaum Zeit zum Reden, da die Kinder bald kommen. Also besprachen wir bei einer Tasse Kaffee den Tagesplan. „Ich gehe mit allen, die Kleidung brauchen, ins Kleiderstübchen.“ „Und ich werde mit denjenigen zum Einkaufen fahren, die von ihren Paten aus Deutschland Geld geschenkt bekommen haben.“

Nach einer Nacht mit massivem Beschuss wirken solche alltäglichen Gespräche fehl am Platz, doch sie helfen uns seit vier Jahren durchzuhalten. Abends, wenn der Strom, das Wasser und die Heizung ausfallen oder abgeschaltet werden, male ich „Malen nach Zahlen“-Bilder im Kerzenschein und mit meiner Taschenlampe. Der hohe Stapel bereits gemalter Werke neben dem Tisch zeigt, wie oft ich versuche, mich abzulenken und zu beruhigen.

In Nächten, die man als ruhig bezeichnen könnte, kann ich trotzdem nicht schlafen. Mein Gehirn hat sich daran gewöhnt aufzuwachen, nach Gefahrenmeldungen auf meinem Handy zu schauen, auf das Heulen der Sirenen zu achten, angespannt zu sein. Mein Arzt zuckte mit den Schultern, als ich ihm von meiner Situation erzählte. Er meinte, dass alle Ukrainer so leben. Es ist fast unmöglich, eine Lösung zu finden, um zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen.

Was mir hilft, ist, beschäftigt zu sein und anderen zu dienen und zu beten. Ich bin sicher, dass Gott bei mir ist und alles unter Kontrolle hat. Das gibt mir Trost und hilft mir weiterzumachen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie Menschen ohne Gott leben können. Es gibt zahlreiche Familien und Kinder, die unsere Hilfe brauchen, und für sie sind wir die einzige Hoffnung, diese belastende Zeit zu überstehen. Täglich bitte ich Gott um Kraft, ein Licht in dieser dunklen Kriegszeit zu sein und anderen Hoffnung zu schenken. Ich bin ihm dankbar, dass ich ein Teil von Brücke der Hoffnung sein darf. Das gibt meinem Leben einen Sinn.“

Rebekka Herrmann  
Missionsleiterin



# Einblicke in unsere Arbeit

## Therapeutisches Winterlager

„Wird Peter, der Pinguin, wieder mit dabei sein? Ich habe ihn so vermisst. Ob er sich noch an mich erinnert?“ Sophias Freundin, Nastja, schaut sie mit großen Augen an, während Sophia unsere Mitarbeiter mit Fragen löchert. „Ein Pinguin?“ „Nein, das ist natürlich kein echter Pinguin.“

### Endlich ist es soweit

Jeden Tag streicht Sophia auf ihrem Kalender die Tage bis zu unserem langersehnten therapeutischen Winterlager durch. Vor drei Jahren, als wir unser Lager zum ersten Mal starteten, war sie bereits dabei. Bei der Planung dieser wertvollen Zeit für unsere Kinder, die mitten im Krieg leben, haben wir bewusst die dunkle, kalte Jahreszeit ausgewählt. Die Adventszeit ist vorbei und der Frühling noch weit entfernt.

Endlich ist es soweit. Aufgeregt läuft Sophia auf Peter, den Pinguin, zu und umarmt ihn fest. „Sophia, schön, dass du wieder dabei bist.“ Natürlich hat er sie nicht vergessen. „Und wen haben wir denn da?“ Schüchtern reicht Nastja dem großen Pinguin die Hand. „Ich bin Nastja.“ Peter schlägt aufgeregt mit seinen Flügeln. „Es freut mich, dass du gekommen bist. Wir werden fünf Tage lang spannende Abenteuer erleben.“

Diesmal trifft Peter jeden Tag eine andere Emotion. Die Figuren stammen aus dem Zeichentrickfilm *Alles steht Kopf*. Als Erstes lernt er seine Emotionen zu verstehen und anschließend diese bewusst zu erleben und zu kontrollie-

ren. in ihren Teams, passend zum Tagesthema, verschiedene Stationen. Nastja ist glücklich, dass sie mit ihrer besten Freundin zusammen die Stationen durchlaufen kann. Alles ist neu und aufregend für das Mädchen. Sie ist froh, Sophia an ihrer Seite zu haben. Doch nicht nur ihre Freundin, sondern auch eine besondere Regel geben Nastja das Gefühl, nicht allein zu sein. Man darf sich nur an den Händen hal-



tend zwischen den Stationen bewegen. Die langen Ketten der Kinder, die im Haus unterwegs sind, haben eine therapeutische Funktion. Das Gefühl des Alleinseins wird zu einem Gefühl der Zusammengehörigkeit.

### Wertvolle Geschichten

Für Sophia sind die verschiedenen Stationen vertraut und sie erklärt Nastja, was dort passiert. „Die nächste Station heißt *Interessante Bibel*. Hier hören wir eine biblische Geschichte.“ Eine weitere Station heißt *Herz*, an der therapeutische Gespräche stattfinden. Die Kinder lernen sich zu beruhigen, negative Gedanken zu ändern und ihre Gefühle zu verstehen. In einem anderen Raum hören die Mädchen und Jungen im gedämpften Licht eine therapeutische Geschichte. Dort fließen oft Tränen. Diese Station heißt *Mut*, denn nur, wenn man mutig ist, kann man über das sprechen, was in einem vorgeht. An weiteren Stationen werden therapeutische Spiele gespielt, es wird gebastelt und gegessen.

„Das Winterlager war viel zu schnell vorbei. Jetzt werde ich Peter auch vermissen.“ Noch Tage später unterhalten sich Sophia und Nastja über die unglaublichen Abenteuer, die sie zusammen erlebt haben.



ren. Der Lieblingsheld der Kinder wird zu einem positiven Vorbild und zeigt ihnen, wie sie mit ihren Gefühlen und Emotionen umgehen können.

### Spannende Aktivitäten

Nach dem gemeinsamen Anfangsteil besuchen die Kinder

Möge unser therapeutisches Winterlager noch lange nachwirken und unseren Kindern helfen, die traumatisierende Kriegszeit zu überstehen.



## Hilfsgütertransporte

Im vergangenen Jahr konnten wir wieder drei Hilfsgütertransporte in die Ukraine durchführen. Auch für dieses Jahr haben wir drei Transporte geplant. Wir freuen uns darüber und sind dankbar, dass wir viele Kinder, Familien und Binnenflüchtlinge mit humanitärer Hilfe unterstützen können.

Jedes Jahr über die Wintermonate hat unser Lager in Hüttenberg geschlossen. Doch jetzt ist es wieder soweit. Ab dem **17. März** sind wir jeden **Dienstag von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr** in der **Gartenstraße 10b in Hüttenberg-Rechtenbach** für euch da. Nach Möglichkeit bringt eure Hilfsgüter bitte in Bananenkartons vorbei. Über eine Transportkostenunterstützung von 5 Euro pro Karton sind wir dankbar. Per Post könnt ihr auch wieder Hilfsgüterpakete an folgende Adresse schicken: Brücke der Hoffnung e.V., Erlenweg 1, 35625 Hüttenberg. Der nächste Hilfsgütertransport ist im April geplant. **Patenpakete und Hoffnungsboxen** sollten **bis zum 17. April** bei uns eingetroffen sein.

In erster Linie benötigen wir Kleidung und Schuhe für Kinder. Die Kinder,

die wir betreuen, sind in der Regel 3 - 18 Jahre alt und haben die Konfektionsgrößen 104 - 176 oder S. Mit der gespendeten Kleidung aus Deutschland werden unsere Kleiderstübchen regelmäßig und je nach Saison neu bestückt. Es ist immer wieder ein besonderer Tag für die Mädchen und Jungen, wenn sie die Kleidung anprobieren, vor dem großen Spiegel stehen und ihr Spiegelbild fröhlich betrachten. „Schau mal, die gelbe Jacke gefällt mir richtig gut. Sie passt perfekt. Darf ich sie haben?“ Überglücklich verlässt Dascha mit einer Tüte gefüllt mit schöner Kleidung unser Kleiderstübchen.

Auch über Bettwäsche, Decken, Kissen, Matratzen, Fahrräder, kleinere Elektrogeräte und Taschenlampen freuen wir uns. Vollständige Puzzles und Spiele, die keine Deutschkenntnisse erfordern, könnt ihr uns ebenso zukommen lassen. Kleidung für ältere Menschen brauchen wir nicht. Eine genaue Aufstellung der benötigten Hilfsgüter findet ihr auf unserer Webseite.

Danke für eure Unterstützung!

**Projekte, die uns am Herzen liegen**

## Brücke der Hoffnung ERLEBEN

Bereits seit einigen Tagen sind unsere ukrainischen Mitarbeiter in Deutschland, um in mehreren Gemeinden über unsere Arbeit zu berichten. Auch dieses Jahr berichten sie wieder mit Liedern, Filmen und Geschichten, wie sie in hoffnungslosen Situationen Hoffnungsträger sein dürfen.

Herzliche Einladung zu folgenden Veranstaltungen:

So. 01.03.26 72285 Pfalzgrafenweiler-Bösingen  
Mi. 04.03.26 78112 St. Georgen-Langenschiltach  
So. 08.03.26 26670 Uplengen-Hollen  
Di. 10.03.26 24536 Neumünster

Die genauen Veranstaltungsorte und den Beginn der jeweiligen Veranstaltungen findet ihr auf unserer Webseite.

Auch in diesem Jahr haben wir weitere Missionsveranstaltungen im Juni und November geplant. Es sind noch einzelne Termine frei. Wenn ihr unsere Mitarbeiter in eure Gemeinde einladen wollt, wendet euch gerne an unser Büro.

## Impressum

Brücke der Hoffnung e.V.  
Erlenweg 1, 35625 Hüttenberg  
Telefon: 06441 73304  
E-Mail: [info@bdh.org](mailto:info@bdh.org)  
Website: [www.bdh.org](http://www.bdh.org)

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in der Ukraine humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahezubringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Bitte fühlt euch durch den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht genötigt, eine Spende zu tätigen.

Spendenkonto:  
Volksbank Mittelhessen eG  
IBAN DE45 5139 0000 0078 8266 06  
BIC VBMHDE5F